

Hochheimer Stadtanzeiger

Neuer
Amtliches Organ
J. Stadt Hochheim



Ersteinst: Dienstags und Freitags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 54. Geschäftsstelle in Hochheim: Rasthofstraße 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-spaltige Zeile 30 Pf. Bezugspr. monatl. 90 Pf. u. 10 Pf. Bringerl. Postfachkonto 168 67 Frankfurt a. M.

Nummer 66

Dienstag, den 14. Oktober 1924.

Jahrgang 1924

Tages-Übersicht.

- In parlamentarischen Kreisen rechnet man mit einem Zusammentritt des Reichstages am 21. Oktober.
- Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten weist gegenüber der Vorwoche mit 1,21 eine Steigerung von 1,7 auf.
- Anlässlich einer öffentlichen Versammlung, in der der französische Prof. Victor Vach sprach, kam es in Leipzig zu Zusammenstößen mit Stahlhelmlern.
- Der demokratische Zeitungsdienst meldet, daß von der Reichsregierung die Zurückziehung der Zollvorlage erwogen werde, da sich infolge des schlechten Grenzschiffes die Ausfuhr verzögert haben.
- Nach einer Meldung aus Halle ist der zum 12. Oktober geplante „Stahlhelm“-Sporttag erneut durch den Regierungspräsidenten Dr. Grünherz verboten worden.
- Die Berufung des Regierungspräsidenten Dr. v. Rahr auf die Stelle des Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes wird amtlich bestätigt.
- Die mittleren Beamtenverbände Bayerns haben einstimmig beschlossen, sich zum Zwecke der Vertretung ihrer gemeinsamen Interessen in einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen.
- Wie amtlich bekannt gemacht wird, ist der frühere bayerische Ministerpräsident Dr. v. Künzing zum Präsidenten der bayerischen Staatsverwaltung ernannt worden.
- Die Landräte Dr. Weil in Koblenz, Dr. Müller in Bad Kreuznach und Wegeler in Mayen haben nach Zurücknahme ihrer Ausweisungen ihre Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

Der Dank des Vaterlandes!

Nachdem mit der Liquidierung des Ruhrunternehmens durch Frankreich und Belgien die Zurücknahme der Ausweisungen fast sämtlicher Betriebsleiter zur Tatsache geworden ist, sind von Seiten des Deutschen Reiches Richtlinien herausgegeben worden, welche sich mit der Rückkehr der Ausgewiesenen und deren Vertretung befassen, welche aber bei demjenigen Teil der Rückkehrer, welche den freien Berufen angehören, also vor der Frage stehen, sich ihre Existenzmöglichkeiten neu zu schaffen, den schärfsten Widerspruch hervorgerufen haben. Tatsächlich stellen denn auch diese Richtlinien in vielen Beziehungen ein Muster von Engstirnigkeit dar, wie es nicht trasser gedacht werden kann, so daß die Erbitterung der für ihre Vaterlandstreue von Heim und Herd Vertriebenen vollkommen zu begreifen ist. Immer wieder hat die Reichsregierung während des blassen Widerstandes der Bevölkerung an Rhein und Ruhr für ihr treues Aushalten die Schadloshaltung für alle Verluste zugesichert, so daß die Art der Regelung, die heute getroffen werden soll, geeignet ist, tiefste Erbitterung bei der ausgewiesenen Bevölkerung hervorzurufen.

Bei der Betrachtung der ausgegebenen Richtlinien fällt auf, daß neben der Auffassung, nach welcher die Entlassung eines Geschäftsvertriebes während 1½ Jahren und der Verlust der Kundschaft vom Reich nicht als Geschäftsschädigung angesehen wird und daß die geringe Höhe des an die Gesamtheit der Ausgewiesenen freier Berufe gewährten Kredits solche Unzulänglichkeiten darstellen, daß von mancher Seite, die Absicht des Reiches, den Ausgewiesenen ausgiebige Hilfe angedeihen zu lassen, verschiedentlich stark in Zweifel gezogen wird. Denn trotz der hohen Zahl der Ausgewiesenen freier Berufe hat das Reich diesen nur eine Summe von 500 000 Mark zur Verfügung gestellt, während das Darlehen welches dem Einzelnen gewährt werden soll mit dem Höchstbetrag von 3000 Mark begrenzt wurde. Es ist daher vollkommen ausgeschlossen, daß die Höchstsumme auch nur von einem Bruchteil der Geschädigten erreicht werden kann, während andererseits die Summe selbst so niedrig gegriffen ist, daß sie zur Wiedererrichtung der Existenz eines Geschäftsmannes auch nicht entfernt ausreichen kann. Nachdem infolge der langen Abwesenheit die Konkurrenz sich längst der Kundschaft des Ausgewiesenen bemächtigt hat, müßte das Darlehen, wenn es überhaupt Zweck haben sollte, sofort an die Geschädigten gegeben werden und die Gewährung desselben nicht an einen vorgeschriebenen bürokratischen Geschäftsgang gebunden sein, der die Auszahlung erst nach Wochen und Monaten im schließlichen Betrag von einigen hundert Mark

vorsehen wird. Neben der unzureichlichen Höhe dieser Darlehensunterstützung mißt es aber direkt grob an, daß die Vertretung der freien Berufe sich um 50 Prozent verringert, so daß derjenige, der die Unterstützung des Reiches in Anspruch nehmen will, in Wirklichkeit eine Verminderung seiner Ausgewiesenenunterstützung, also einen direkten Verlust, zu verzeichnen hätte.

Zur Vertretung selbst wäre zu sagen, daß diese einen Monat nach erfolgter Zurücknahme der Ausweisung um 10 Prozent, im 3. und 4. Monat um 15 Prozent reduziert werden soll, wonach jede Unterstützung aufhört. Daß ein Abbau der Reichsvertretung nötig ist, ist selbstverständlich, aber es ergibt sich die Frage, ob dieser Abbau nach einem Schema vorgenommen werden darf, das alle Ausgewiesenen freier Berufe ohne Berücksichtigung des Einzelfalles gleich behandelt. Dabei müssen diejenigen Rückkehrer, die ihre Wohnung nicht mehr oder nicht gleich beziehen können ihre Mehrkosten auf Grund des Ostpreußenleistungsgesetzes anfordern, die sie unter Umständen bei einer anderen Reichsbehörde und erst nach langen Wochen erhalten. Ganz trüb aber ist die Regelung, daß die während der Ausweisung des Familienvorstandes in der Heimat Zurückgebliebenen nach der Rückkehr des Vorstandes überhaupt nichts mehr erhalten.

Diese schematischen Bestimmungen, die das Elend beheben sollen, welchem die Ausgewiesenen bei ihrer Rückkehr in die Heimat zweifellos in sehr vielen Fällen anheimfallen werden, da die Angehörigen freier Berufe nur zu oft ihrer Existenzmöglichkeiten in ihrem alten Wohnort verlustig gegangen sind, haben bei den Heimkehrern das durchaus nicht unbegriffliche Gefühl erweckt, daß die Rückkehrbestimmungen ohne Anhörung sachkundiger Personen aufgestellt wurden. Wenn auch heute nach der schlechten finanziellen Lage des Reiches von einem vollen Schadenersatz nicht mehr gesprochen werden kann, so wäre aber doch stark zu wünschen, daß zur Vermeidung einer ungünstigen politischen Auswirkung die Engstirnigkeit mit der das Reich seinen Ehrenverpflichtungen nachzukommen gedenkt, erheblich gemildert wird und daß die Vertretung der freien Berufe nach ihrer Heimkehr nach den Normen der Vertretung der Beamten erfolgt: die wirkliche Bedeckung der Kosten bei der Rückkehr und eine sachgemäße Vertretung bis zum Wiederaufbau der Existenz sind Forderungen, die das Reich ohne schwerste moralische Schädigung seines Ansehens nicht wird umgehen können.

Die Erweiterung der Reichsregierung

Vertagung auf Dienstag.

Berlin, 11. Okt. In der gestern abend abgehaltenen Besprechung des Reichskanzlers mit den Fraktionsführern der Koalitionsparteien erklärten die Vertreter des Zentrums, daß die Fraktion ihre endgültige Stellungnahme sich noch vorbehalten müsse. Der Reichskanzler kam dann mit den Parteiführern dahin überein, die nächste Zusammenkunft auf Dienstag, den 14. Oktober, einzuberufen.

Auf der Suche nach einem Kompromiß.

Berlin, 11. Okt. Eine Berliner Korrespondenz will erfahren haben, daß zur Zeit zwischen Deutschen und Deutschen Volkspartei Verhandlungen schweben, die darauf hinausgehen, die Kabinettsbildung bis Januar zu vertagen und lediglich eine Besetzung der zur Zeit unbesetzten Ministerien durch rechtlich gerechtfertigte Sachminister vorzunehmen. Demgegenüber weist der „Vorwärts“ darauf hin, daß die Sozialdemokraten einem Übergangsministerium zum Bürgerblock, das mit Rücksicht auf die deutschen nationalen Wünsche ergänzt würde, keine Neutralität zusagen werden. In parlamentarischen Kreisen scheint man der Auffassung zuzuneigen, daß eine Reichstagsauflösung als Lösung der jetzigen Regierungskrise nicht in Frage kommt. Bei einem Austritt der Deutschen Volkspartei aus der Regierung wäre eine Wiederbetragung des jetzigen Reichskanzlers Marx an und für sich möglich, wird aber für wenig wahrscheinlich gehalten.

Der Kampf um das Reichswahlgesetz.

Berlin, 11. Okt. Angesichts der drohenden Auflösung des Reichstages hat sich das Kabinett bereits mit der Frage beschäftigt, ob das Reichswahlgesetz auch dann noch vom Reichstage verabschiedet werden soll, wenn der eigentliche Beginn der politischen Aussprache in diesem Reichstage nicht mehr in Aussicht genommen wäre. Die Meinungen darüber sind vorläufig noch geteilt. In den politischen Kreisen wird die Aussicht für eine Verabschiedung des Gesetzes nicht sehr günstig beurteilt, da die Reichsregierung in ihrer überwiegenden Mehrheit der Ansicht ist, daß jede Ein-

berufung des Reichstages tunichtig werden werden müsse, wenn die Verhandlungen über die Regierungsumbildung scheitern sollten.

Die deutsche Auslands-Anleihe.

Unterzeichnung der Abmachungen.

Berlin, 11. Okt. Wie aus London gemeldet wird, wurden gestern die Anleihebedingungen zwischen Deutschland und den beteiligten Banken unterzeichnet. Nunmehr wird die Reparationskommission am Montag auf Grund des Londoner Protokolls die sogenannte zweite Feststellung treffen, womit verschiedene Fristen, u. a. diejenige der Räumung der Dortmund, zu laufen beginnen.

Die Bedingungen der Anleihe. — Optimismus in New-York.

London, 11. Okt. Ueber die Bedingungen des gestern unterzeichneten Anleihevertrages wird berichtet, daß in den Vereinigten Staaten rund 20 Millionen Pfund Sterling zum Kurse von 92 bei einer Verzinsung von sieben Prozent zur Ausgabe gelangen werden. Die Anleihe soll nach 25 Jahren zum Kurse von 105 Prozent tilgbar sein. In Kreisen der Londoner City hofft man, die Vorbereitungen so rasch zu beenden, daß der englische Anteil bereits am Mittwoch zur Zeichnung aufgelegt werden kann. „Daily Telegraph“ glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß nach der Zeichnung der Anleihe Frankreich und Belgien bereit sein werden, auf Grund einer freundschaftlichen Vereinbarung mit der deutschen Regierung die Maximalzeit für die Belegung des Ruhrgebietes abzurufen.

Nach Meldungen aus New York wird in Bankkreisen erklärt, der Zeitpunkt für die Ausgabe der Anleihe hätte nicht günstiger gewählt werden können. Es werde damit gerechnet, daß auf den amerikanischen Anteil eine zehnfache Ueberschneidung statfinde.

Owen Young in Paris.

London, 10. Okt. Nach dem „Daily Telegraph“ ist Owen Young, der Generalagent für die Reparationszahlungen gestern abend nach Paris abgereist, um an den heutigen Sitzung der Entschädigungskommission teilzunehmen. In dieser Sitzung soll ihr der Entwurf der Bedingungen der Dawesanleihe zu formeller Billigung unterbreitet werden. Wenn diese erreicht sei, werde das Abkommen zwischen Deutschland, den Emissionsbanken und den Unternehmern zur Zeichnung entstehen, wahrscheinlich schon heute oder morgen. Vor seiner Abreise habe Young Unterredungen gehabt mit den Häuptern der Bank von England, ferner mit Finanzminister Dr. Fisher und anderen Persönlichkeiten. Young habe hierbei durch die getroffene Vereinbarung hoch befriedigt erklärt, im Augenblick sehe nur noch die endgültige Zustimmung von ein oder zwei Ländern zu den ihren Bankverbindungen zugewiesenen Quoten aus.

Der Geldgeber Europas.

Christiania, 11. Okt. Wie „Aftenposten“ mitteilt, werden verschiedene norwegische Gemeinden eine Anleihe von im ganzen 20 Millionen Kronen in Amerika aufnehmen, obgleich die Zinsen für diese Anleihe außerordentlich hoch sind.

Deutschland und der Völkerbund.

Die englische Antwort.

Berlin, 11. Okt. Wie wir von zuständigen Stellen erfahren, ist die Antwort der englischen Regierung auf das Memorandum der deutschen Regierung vom 20. September über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in Berlin eingetroffen. Die Antwort befragt im wesentlichen, daß die englische Regierung keinen Widerspruch gegen einen künftigen Status Deutschlands im Völkerbunde erheben werde. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß der Zusammenschluß nur dann Aussicht auf Annahme haben werde, wenn er ohne Vorbehalte und Bedingungen gestellt werde. Deshalb könne die englische Regierung auch hinsichtlich der übrigen deutschseits aufgeworfenen Fragen keine Zusage geben.

Die internationalisierte Militärkontrolle.

Berlin, 11. Okt. In den letzten Tagen haben seitens der internationalisierten Militärkontrollkommission verschiedentlich sogenannte Ueberschneidungsbesuche stattgefunden. U. a. wurde das Fort Hahnberg bei Spandau und der Truppenübungsplatz Königsbrunn besucht.

Zu Beanstandungen ist es nicht gekommen, nachdem die Untersuchungskommission sich überzeugt hat, das einige Geschützrohre ohne Verschluß in Königsberg als Waffen nicht in Frage kommen.

Die Dzeanfahrt des L. Z. 126!

Die Azoren passiert.

Berlin, 13. Oktober. (Wolff.) L. Z. 126 hat um 3 Uhr 35 M. E. Z. die Azoreninsel Faial passiert. An Bord ist alles in Ordnung. Bei festem Nordwestwind entwickelt das Luftschiff eine gute Geschwindigkeit. Das Wetter ist gut.

Horta (Faial), 13. Oktober. (Wolff.) Das Luftschiff wurde hier zuerst um 3.30 Uhr (M. E. Z.) gesichtet, als es in einer Entfernung von 80 Meilen in rascher Fahrt vorbeiflog. Es teilte funktentelegraphisch mit, daß es eine Geschwindigkeit von 66 Meilen habe und daß an Bord alles wohl sei.

Horta (Faial), 13. Oktober (Wolff.). Das Luftschiff L. Z. 126 hob sich, deutlich umfassen von dem blauen, tie und da von Wolken gestreckten Himmel ab. Das Wetter ist schön bei leichtem Nordwestwind.

Zur Geschichte der Stadt Hochheim a. M.

Antoniushaus.

(Fortsetzung.)

Über das Antoniushaus hat nicht nur den Zweck, verkrüppelte Kinder zur Pflege, Heilung und Ausbildung aufzunehmen, es stellt seine Räume auch, soweit dieselben reichen, Pensionären und sonstigen Personen, die ein ruhiges Heim lieben, zur Verfügung. So verbrachten auch schon Pensionärinnen aus hiesiger Stadt hier ihren Lebensabend und gingen ein zur ewigen Ruhe. Während des Weltkrieges stellte sich das Antoniushaus nach besten Kräften in den Dienst des Vaterlandes. Beim Durchmarsch der Truppen nach den einzelnen Kriegsschauplätzen nahm daselbst 42 Mann in Quartier und ließ denselben eine vorzügliche Pflege zuteil werden. Außerdem beteiligte sich die Anstalt an der sogenannten „Reichswohlfahrt“. Ferner wurden im Interesse der „Kriegshilfe“ Unterleider, Hemden, Strümpfe pp. angefertigt und 500 Paar Pulswärmer durch die Vermittlung des „Roten Kreuzes“ ins Feld geschickt. Desgleichen wurden Obst und Obstjäte durch das „Rote Kreuz“ unseren Feldgrauen zur Verfügung gestellt.

Wahrhaft herzlich waren die Dankschreiben unserer wackeren Helden, die auf die Liebespakete eintreffen. Letztere enthielten nicht nur Zigarren, Tabak und Backwerk, sondern auch von den Krüppelkindern selbst angefertigte praktische Gegenstände wie Ohrenklappen, Nähmaschinen pp. Selbst mehrere Zeitungen taten dieser Liebestätigkeit der Jünglinge des Antoniushauses zu Hochheim rühmend Erwähnung.

Nachdem wir so einen Überblick über die Gründung und die Ziele des hiesigen Antoniushauses gegeben, wollen wir uns kurz auch über die Gründerin, nämlich die Josefschule, verbreiten.

Da leuchtet der Name eines Menschenfreundes hell auf dem Goldgrunde der Liebe: Heinrich Sommer. Selten hat ein Herz wie das seine die Räte der Krüppelhaften mitgefühl, selten ein Wille wie seiner sich für ihre Hilfe eingesetzt. Vom Ostertage 1904, an welchem er einen Anfall erlitt bis zu seinem im Frühjahr

1918 erfolgten Tode war das Leben dieses Mannes im Dienste der Krüppel ein Opferdienst auf dem Felde selbstloser Nächstenliebe.

Schon vor dem Kriege war statistisch erwiesen, daß auf das deutsche Reich die Zahl von einer halben Million Krüppel entfiel. Davon standen ungefähr 100000 im Alter von unter 15 Jahren. Jetzt nach dem Weltkriege ist die Zahl noch bedeutend gewachsen.

Welch eine Ansammlung von Elend und Unglück steht hinter diesen Zahlen. Aber die christliche Charitas und die weit entwickelte Kunst der Ärzte haben Wunderdinge an den Armen geschaffen und sie einem neuen Lebensfrühling entgegengeführt. Von hundert geistig normalen Krüppeln unserer Krüppelheime werden 30 geheilt. Von den 70 nicht geheilten werden 35 zu vollwertigen Handwerkern erzogen, 20 soweit gebracht, daß sie sich selbst ernähren können. Nur 10 bis 15 bleiben der dauernden Pflege und Hilfe bedürftig. Welche Summe von Lebensglück leuchtet durch diese Zahlen!

Angeregt durch einen Hinweis der letzten Generalversammlung der Katholiken zu Köln rief nun Rektor Heinrich Sommer in Wäge in Westfalen einen Verein, die Josefschule, ins Leben, der sich die nicht geringe Aufgabe stellte, ein Heim zur Pflege und gewerblichen Ausbildung von Krüppeln zu gründen, wie ein solches bislang auf unserer Seite noch nicht bestand.

„Ein seltsames Vorhaben“, werden manche kopfschüttelnd gesagt haben; denn der Gedanke an charitative Fürsorge für diese Armen war noch zu neu, um sofort völlig erfaßt zu werden. An alle Formen menschlichen Elendes war man herangetreten, aber an den Krüppelnden ging man vorüber, und die Masse schien blind zu sein für ihre persönliche und soziale Not.

Gewiß, man half ihnen auch; der Drehschneidemann, der am Straßenrand ohne Hülfe saß und sein Lied in den Jahrmarktstönen hineindröhnte, bekam seinen Ridel, dem Schuhriemenverkäufer, der sich mühsam die Treppen hinaufschleppte, kaufte die Hausfrau allzeit eine Kleinigkeit ab. Das verkrüppelte Bettelkind erhielt mit mitleidigem Blick sein Stückchen Brot. Schaubudenbesucher verstanden es auf Reisen und Märkten ihre Verpfändung für Geld auszunutzen und sich die Taschen zu füllen, wobei für die Verkrüppelten nur spärliche Brokrumen abfielen. Aber eine systematische und gewerbliche Ausbildung wurde diesen Armen nicht zuteil, wenigstens nicht in dem nötigen Maße. (Fortsetzung folgt.)

Notales.

Hochheim a. M., den 14. Oktober 1924.

Prüfung. Der Wagnerlehrling Josef Belten hat seine Prüfung mit der Note gut bestanden. Beherrscht Wagnermeister Karl Kuelius.

Der Arbeiter-Bildungsausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, im Laufe des kommenden Winters mehrere Vorträge abhalten zu lassen. Der erste Vortrag findet am nächsten Sonntag, den 18. Oktober 1924 abends 8 Uhr, im Lokale Eintracht statt, Ref. Adam Treber. Tagesordnung: Religion und Sozialismus, wozu ein Placat starke aus Sachsen sprechen wird. Näheres erfolgt durch Anzeige in der nächsten Nummer.

Die Bavaria-Lichtspiele bringen diese Woche: „Das Geheimnis vom Brinkhof“, ein Drama, in dem die bekannte Schauspielerin „Henny Porten“ die Hauptrolle spielt. Näheres folgt in der Freitagnummer.

Nachdenkliches. „Wie oft hört man die Ansicht äußern, es sei Pflicht eines jeden, das Geld unter die Leute zu bringen; ja, wenn einer reich sei, müsse er so

Auch die kleinste Gabe hat ihren Anteil an der Wohltat der Schulspeisung.

Anfrage bei Gerald v. Trotha's Mutter ergab, daß ihr Sohn seit mehreren Tagen vermißt sei — wohin, wisse sie nicht, er habe ihr nur beim Abschied gesagt, es sei in einer überaus wichtigen, diskreten Angelegenheit — da wurde es nicht nur für Norbert, sondern auch für Ihre Excellenz, die Gräfin Mothilde von und zu Rittinghausen, zur Gewissheit.

Pläne war mit Gerald v. Trotha gestochen. Nur Eva glaubte nicht an diese ungeheuerliche Behauptung. Sie schätzte ihre Schwägerin viel zu hoch, um ihr eine so wichtige Handlungswelt anzutragen. Und Gerald? Hatte er ihr, Eva, nicht noch kurz vor seiner Abreise seine Liebe gestanden? Sollte er das fertig gebracht, wenn er — nein, nein, es war unmöglich. Eva glaubte nicht an die Schuld der Leiden, wenn auch alles gegen sie spricht.

Tage vergehen. Und Wochen. Keine Nachricht von Pläne.

Geralds Mutter hatte am dritten Tage nach der Abreise ihres Sohnes einen aus Plymouth datierten Brief von ihm erhalten, sie möge sich nicht um ihn kümmern, er sei gesund, müsse aber eine längere Reise antreten, die ihn wochenlang von Berlin fernhalten würde. Näheres könne er ihr nicht mitteilen, da eine andere Person dabei beteiligt wäre. Sie möge ihrem Sohn vertrauen; die Zukunft würde alles aufklären.

Die brave Frau v. Trotha, die den lauterer Charakter ihres Sohnes kennt, macht sich keine Kopfschmerzen um die ganze Sache. Spricht auch zu niemanden darüber.

„Er ist vermißt!“

gar Luxus treiben, damit die entsprechenden Gewerbe leben könnten. Alle diese Leute wissen nicht, daß das Geld ebenso unter die Leute gebracht wird, wenn man es bei den Sparcassen anlegt. Sie wissen nicht, daß die Sparcassen das Geld der Wirtschaft zuführen und hierdurch dem Handwerk, Gewerbe und Kleinhandel überhaupt erst die Möglichkeit geben, sich die notwendigen Betriebsmittel zum Wiederaufbau ihres Friedensgeschäftes zu beschaffen. Sie wissen nicht, daß dadurch die Leistungsfähigkeit der heimischen Produktion gesteigert und der Neubau von Wohnungen beschleunigt wird, und daß somit sie selbst den größten Vorteil daraus ziehen. Sie wissen nicht, daß hierdurch der allgemeine Wohlstand mehr gefördert wird, Arbeiter und Fabrikanten mehr in Tätigkeit gesetzt werden und dem Volke durch Lohnsteigerungen und Preisfall mehr genützt wird, als wenn für dieselben Summen unnütze oder gar Luxuswaren gekauft werden.

Verwendung der Wohnungsbaubausgabe. Zur Gewährung von Darlehen für Fertigstellung begonnener Wohnungsbauprojekte wurde im Rechnungsjahr 1923 nach Festlegung der Wohnung eine einmalige Abgabe in Form eines Zuschlags zur Haussteuer in den Monaten Februar und März 1924 erhoben. Die eingegangenen Gelder sind in vollem Betrage zur Förderung des Wohnungsbaues verwendet worden. — Im Rechnungsjahr 1924 wurden anlässlich Zuschläge von 250 Prozent, seit 1. August 1924 werden solche in Höhe von 550 Prozent zur Haussteuer — 5 bzw. 11 Proz. der Friedensmiete zur Förderung des Wohnungsbaues und für Kulturzwecke erhoben. Für Zwecke des Wohnungsbaues sind bereits gegen 22 Millionen Mark bereitgestellt worden, obwohl die tatsächlichen Einnahmen des Landes aus den Zuschlägen zur Haussteuer bis jetzt erheblich hinter diesen Betrage zurückgeblieben sind. Die Berechnung der im Jahre 1923 erhobenen einmaligen Abgabe unter den Einnahmen aus der Haussteuer wurde angeordnet, weil diese Abgabe lediglich einen Zuschlag zur Haussteuer gebildet hat.

Zeitkarten mit Lichtbild. In letzter Zeit vorgenommene verschärfte Kontrollen an den Bahnhöfen haben erneut erwiesen, daß die Bestimmungen über den Lichtbildzwang bei Zeitkarten von den Reisenden trotz häufiger Aufklärung von Seiten der Eisenbahndienststellen noch nicht genügend beachtet werden. Bislang ist die Eisenbahnverwaltung gegen Reisende, die die Bestimmungen nicht eingehalten haben, nur in wenigen schwerer gelagerten Fällen strafend eingeschritten. Nachdem seit Einführung des Lichtbildzwanges 6 Monate verstrichen sind, kann weitere Nachsicht gegen Zeitkarteninhaber nicht mehr geübt werden. Bei weiteren Verstößen wird die Eisenbahnverwaltung Zeitkarteninhaber, die gegen die Bestimmungen verstoßen, als Reisende ohne gültige Fahrkarte behandeln. Die genaue Beachtung der Bestimmungen liegt daher im eigenen Belange der Reisenden.

Die Straße ist für den Verkehr da! Die Straße ist für den Verkehr, das ist doch etwas selbstverständliches, was gibt es denn da noch für Druderschwärze zu vergeuten? Nur gemacht, lieber Leser, die einschlägigen Sachen erfahren eben meistens die meiste Mithatung; daher auch die vielerlei „Zwischenfälle“ auf der Straße, die vielfach vermieden werden könnten, wenn man eben immer die einschlägigen Verkehrsregeln beachten würde. Da ist z. B. zu nennen das Rechtsfahren auf der Straße und das Rechtsgehen auf den Fußwegen, das man, zum mindesten in den verkehrsreichsten Straßen, bei Straßenkreuzungen und Uebergängen genau beachten sollte! Wie sehr es aber damit hapert, das beweisen eben die vielen „Zwischenfälle“. Dann gibt es eine andere Unflut: das unnötige Stehenbleiben auf den Fußwegen, das nicht allein dem bekannten Volkswort Recht gibt. Wenn Frauen auseinander gehen, dann bleiben sie noch lange stehen; o nein, es gibt auch unter den Herren der Schöpfung Beispiele von Langrederei, die direkt verkehrshinderlich sein können. Mit einem eigentümlichen Ralle hatte sich jüngst die Hochmer Straßammer zu befallen: Auf dem Heimweg von einer Feilschung blieb ein Herr nervalia auf der Straße stehen, als ein Polizeikommissar

mit einem Schutzmann Gespräche anderer heit. Da der Mann, welcher zuhause Polizeiwache. Späts sechs Mark, weil er der Straße verdrängt befähigte den beantragte sogar gegen erlachte weil jeder Bürger stehen, solange er verhohe. In diesen herbeht gefährdet, Gef ungegogenheit, Gef Beamte handelt, in freispreche die Verstand werden

Aus

Falschmünzer. Mäusen zwei Ver verhaftet werden, und mit falschen en käufe zu machen se man es bei den E weitverbreiteten Pö sich wahrscheinlich den auch in Berlin tat.

Ein eigenartiger. von Künstler fürzte auf der Chaussee an Inzassen tragen so Rechtsanwalt aus legungen erliegen se

Unschuldig als. schen Regierung hat eines Mannes anen Kriegsbeginn unter einem Gendarmen f schossen wurde. Es Weerd, dessen Wini ihres unschuldig wachen hatte. Tra gen in dem Prozesse milienchre vorausga schädigung von 25 teute von 2500 Pro

Entführung mi. gemeldet: In Bres verhaftet, als es, a Hotel Unterkunft su Stunden in Haft be sen. Die Dame, de hung ins Hospital au auf Antrag des rech Dr. Alexander Brod tats in Warschau, d hen in Brescia eing gegenüber mit den e grader Behörden au seine Frau Felicitas ihres Liebhabers, de neurs Wini, aus s schliche hat in der l erregt.

Um die Eizend. land ist von neuem weibliche Jodels ent Tagen diese Eizend u den war. Diesmal s sch nicht abhalten la rennen in Newmarke hint daß ihren män hatten wollen, die s legt sich im übrigen ein, und es ist gar sogar die Kennbehörd Bei den ersten „gem werden drei weibliche

Der verkannte. Gen, die eine längere New York gelegenen len, gelang es mit i Freunden in Verbind Einführung aus der himnten Tage solst len Mädchen sich in o ihre Verehrer im gelang bis in den E an, die beiden freibe Bahrer ein Zeichen, o am Steuer. Sie bat ren, wozu er sich her ihr Schred, als das nach der Besserungsan

Die Düsselborfer. befaßten Düsselborfer Amsterdamm entanden st und sich zu erlernen de Supper, geboren o wohnhaft in New Po le w s e, geboren a Ober, jezt wohnhaft in de an dem Diebstahl b lediglich die Bilder von haren, ohne zu wissen, d Beide wollen in Düssel und möchten den Ansch eigenlichen Diebe sein.

Roman. Danach wären Diebstahl auf der Abtei nagen, dessen Zufolge ei ten und nach Krefeld ge

den Gewerch
cht, daß das
n, wenn man
n nicht, daß
zuführen und
Kleinhandel
notwendigen
ensgeschäfte
die Leistungs-
gert und der
rd, und daß
ziehen. Sie
ne Wohlstand
sen mehr in
durch Vohn-
rd, als wenn
Luxuswaren

gabe. Zur
g begonne-
jahr 1923
ge Abgabe
n den Mo-
Die einge-
Förderung
Im Nach-
ge von 250
e in Höhe
0. 11 Proz.
nungsbaues
des Woh-
n Markt be-
Einnahmen
steuer bis-
rückgeblieben
erhöhen
aus der
Abgabe le-
bet hat.

Zeit vor-
Bahnsteig-
stimmungen
n der Rei-
Seiten der
achtet wer-
gegen Rei-
ten haben,
den strafend
sichbild-
eltere Nach-
bt werden.
verwaltung
ngen ver-
behandeln.
liegt daher

dal Die
was selbst-
r Druder-
er, die
die meiste
wischenfälle
werden könn-
Verkehrs-
zu nennen
Rechtsgehen
en in den
ungen und
es aber
"Hochheim-
s unnötige
allein dem
en aussein-
n"; o nein,
fung Ver-
stehenderlich
te hatte sich
ffen: Auf
n Herr neu-
konomist

tragen und
ab.
auffucht —
der Gerald
benher:
— ohne
er in das
gen Plane

7. 7. 1923
anz —
agentur in
te die Ra-
tha (San-
t, mit dem
über in
gehenden
en die

ffen!
en anders
ach!
en. Nicht
Zurenden,
bestimmt.
Eiche der
n sein.
zih, sein
feld!

mit einem Schutzmännchen sprach. Das „Abtauschen“ der Gespräche anderer ist auf alle Fälle eine Ungezogenheit. Da der Mann einer Aufforderung des Kommissars, weiterzugehen, nicht nachkam, mußte er mit zur Polizeiwache. Später erhielt er ein Strafmandat über sechs Mark, weil er sich durch sein Stehenbleiben auf der Straße verächtlich gemacht habe. Das Schöffengericht bestätigte die Strafverfügung, der Amtsanwalt beantragte sogar eine Geldstrafe von 15 Mark. Dagegen erkannte die Strafkammer auf Freisprechung, weil jeder Bürger das Recht habe, auf der Straße zu stehen, solange er nicht gegen Ordnung und Sicherheit verstoße. In diesem Falle sei weder Ordnung noch Sicherheit gefährdet worden. Wie gesagt, es bleibt eine Ungezogenheit, Gespräche, auch wenn es sich nicht um Beamte handelt, zu belauschen, so daß eigentlich das freisprechende Urteil der Strafkammer nicht allenthalben verstanden werden wird.

Mus Rah und Fern.

Falschmünzer verhaftet. Dieser Tage konnten in München zwei Personen, ein Kellner und ein Maler verhaftet werden, die aus Berlin gekommen waren und mit falschen englischen Einpundnoten größere Einkäufe zu machen suchten. Es stellte sich heraus, daß man es bei den Verhafteten mit Mitgliedern einer weitverzweigten Fälscherbande zu tun hat, die ihren Sitz wahrscheinlich in Berlin hat. Gleichzeitig wurden auch in Berlin und in Hamburg Mitäter verhaftet.

Ein eigenartiges Autounglück. In der Nähe von München stürzte sich ein wild gewordener Esel auf der Chaussee auf ein Auto und warf es um. Die Insassen trugen schwere Verletzungen davon. Ein Rechtsanwalt aus Hamm soll inzwischen seinen Verletzungen erliegen sein.

Unschuldig als Spion erschossen. Die französische Regierung hat nach zehn Jahren die Unschuld eines Mannes anerkannt, der wenige Wochen nach Kriegsausbruch unter dem Verdacht der Spionage von einem Genarmen kurzer Hand über den Haufen geschossen wurde. Es handelt sich um einen gewissen Meerd, dessen Witwe nicht ruhte, bis sie das Andenken ihres unschuldig getöteten Gatten wieder rein gewaschen hatte. Frau Meerd, die ihr gesamtes Vermögen in dem Prozesse um die Rehabilitierung ihrer Familienehre verausgabte, hat, ist vom Staat eine Entschädigung von 25 000 Franken sowie eine Lebensrente von 2000 Franken zugesprochen worden.

Entführung mit Hindernissen. Aus Rom wird gemeldet: In Brescia wurde ein elegantes Pärchen verhaftet, als es, gerade vom Bahnhof kommend, im Hotel Unterkunft suchen wollte. Der Mann wurde 24 Stunden in Haft gehalten und dann wieder freigelassen. Die Dame, die leidend war, wurde unter Bewachung ins Hospital gebracht. Die Verhaftung erfolgte auf Antrag des rechtmäßigen Gatten der Dame, des Dr. Alexander Prodi, des jugoslawischen Botschafters in Warschau, der einige Stunden vor dem Pärchen in Brescia eingetroffen war und sich der Polizei gegenüber mit den entsprechenden Papieren der Begleider Behörden ausgewiesen hatte. Er gab an, daß seine Frau Felicia vor 20 Tagen in Begleitung ihres Liebhabers, des aus Meran gebürtigen Ingenieurs Misch, aus Warschau geflüchtet war. Die Geschichte hat in der kleinen Stadt begreifliches Aufsehen erregt.

Um die Lizenz der weiblichen Jodels. In England ist von neuem der Kampf um die Lizenz für weibliche Jodels entbrannt nachdem schon vor einigen Tagen diese Lizenz von den Sportklubs abgelehnt worden war. Diesmal aber werden die weiblichen Jodels sich nicht abhalten lassen, bei den kommenden Schlußrennen in Newmarket zu starten, selbst auf die Gefahr hin, daß ihren männlichen Kollegen, die dabei mit starten wollen, die Lizenz entzogen wird. Die Presse setzt sich im übrigen sehr für die weiblichen Jodels ein, und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß diesmal sogar die Rennbehörden mit sich reden lassen werden. Bei den ersten „gemischten“ Jodelrennen am 15. Okt. werden drei weibliche Jodels starten.

Der verurteilte Entführer. Zwei jungen Mädchen, die eine längere Strafe in einer in der Nähe von New York gelegenen Besserungsanstalt abzumachen hatten, gelang es mit ihren in der Stadt trauernden Freunden in Verbindung zu treten, mit denen sie eine Entführung aus der Anstalt verabredeten. Am bestimmten Tage sollten die mit Geldarbeiten beschäftigten Mädchen sich in einem nahen Gehölz verschieben, wo sie ihre Verehrer im Auto abholen wollten. Die Flucht gelang bis in den Busch, planmäßig sollte ein Auto an, die beiden freizügigen Mädchen machten dem Fahrer ein Zeichen, es hielt. Aber ein Fremder sah am Steuer. Sie baten ihn, sie in die Stadt zu fahren, wozu er sich bereit erklärte. Aber wie groß war ihr Schreck, als das Auto in laufender Fahrt mit ihnen nach der Besserungsanstalt zurückfuhr und sie dort abhingen.

Freilassung der Gefährten Schlageter. Auf Grund der Londoner Anstiftungs-Abkommen sind nunmehr auch die feineren mit dem erschossenen Schlageter zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilten Sadlews, Werber, Becker, Zimmermann, Kallmann aus der Haft entlassen worden.

Die Düsseldorf Bilderdiebstähle. Die in Amsterdam verhafteten Düsseldorf Bilderdiebe haben vor dem nach Amsterdam entsandten Kommissar ein Geständnis abgelegt und sich zu erkennen gegeben. Sie sind: Dr. Joseph Marx Supper, geboren am 11. November 1883 zu Wien, jetzt wohnhaft in New York, und Kaufmann Martin Wertheim, geboren am 12. November 1893 zu Neufalz an der Oder, jetzt wohnhaft in Hamburg. Beide geben jetzt zu, daß sie an dem Diebstahl beteiligt sind, behaupten aber, daß sie lediglich die Bilder von Düsseldorf nach Amsterdam gebracht hätten, ohne zu wissen, daß es sich um gestohlene Bilder handle. Beide wollen in Düsseldorf Kunstwerken verkehrt haben und möchten den Anschein erwecken, daß andere als sie die eigentlichen Diebe seien. Ihre Aussagen ergeben einen großen Roman. Danach wären sie schon am frühen Morgen nach dem Diebstahl auf der Rheinbrücke von einem grauen Mercedeswagen, dessen Insasse ein Franzose gewesen sein soll, angehalten und nach Arefeld gebracht worden. Die Bilder seien ihnen

in einer Kiste übergeben worden. In Arefeld hätten sie den Zug nach Holland bestiegen und seien dann ohne besondere Schwierigkeit über die Grenze und nach Amsterdam gekommen. Dort hätten sie sechs Bilder sofort zur festgesetzten Verpackung zu einem Stiefenfabrikanten gebracht und zwei Bilder, die ihnen als Belohnung zugesprochen seien, im Hotel behalten. Die bereits verpackten Bilder sollten an einen Kunsthändler Kautmann in Buenos Aires abgefertigt werden, und zwar auf einem Dampfer, dessen Abreise unmittelbar bevorstand, und der inzwischen auch schon in See gegangen ist. Im Zusammenhang hiermit beschuldigen die beiden Verhafteten auch einige Düsseldorf Personen.

Der Elternmörder legt Revision ein. Der Techniker Robert Müller, der vom Essener Schwurgericht auf Indizienbeweise hin zweimal zum Tode verurteilt worden ist, weil er seine eigenen Eltern mit Gift getötet hat, hat nunmehr Revision gegen das Urteil angemeldet, nachdem er anfänglich erklärt hatte, keine Schritte gegen das Urteil unternehmen zu wollen. Müller, der seine Unschuld nach wie vor behauptet, trägt auch nach seiner Verurteilung die gleiche Gefühlslosigkeit zur Schau, wie er sie während der ganzen Verhandlung gezeigt hat.

Nicht aufspringen! Auf den in Richtung Hornberg abfahrenden Abendzug wollte, als der Zug schon im Fahren war, noch ein Reisender aufspringen. Ein zweiter versuchte in guter Absicht ihn daran zu hindern. Dabei kam der erstere zu Fall und geriet mit der Hand an die Räder, wobei ihm drei Finger geknickt wurden. Umlaufende Gerüchte wollen von zwei Toten wissen.

Sport und Spiel.

Sp.-Vgg. Hochheim — Sp.-V. Schlierstein 2:1.

Die Spielvereinigung setzte am vergangenen Sonntag ihren Siegeszug fort, indem sie die auf ihrem Platz spielenden Schliersteiner mit 2:1 abfertigte und somit weiter, ungeschlagen, die Spitze der Tabelle behauptet. Weitere Ergebnisse aus dem Nord-Rheingau: Weibach — Idstein 4:1. Flörsheim — Dieblich 0:1. Wintel — „Kassau“ Wiesbaden 1:4. Geisenheim — Dohheim 13:1.

Tabelle der diesjährigen Verbandsspiele.

	Spieler	Gew.	Verl.	Unentsch.	Torg.	Punkte.
Hochheim	5	4	—	1	11:5	9
Geisenheim	4	3	—	1	20:9	7
Schlierstein	4	2	1	1	9:5	5
Wintel	5	2	2	1	16:14	5
Dieblich	4	2	2	—	5:3	4
Dohheim	5	1	2	2	5:17	4
„Kassau“ Wiesbaden	4	1	2	1	6:8	3
Flörsheim	5	1	3	1	7:7	3
Idstein	4	1	3	—	7:14	2
Weibach	4	1	3	—	8:14	2

Amthliches.

Amthliche Bekanntmachungen d. Stadt Hochheim.

Betr. Fegen der Schornsteine.

Vom Donnerstag den 16. Oktober ds. Js. ab wird mit dem Fegen und Ausbrennen der Schornsteine begonnen.

Hochheim a. M., den 13. Oktober 1924.

Die Polizeiverwaltung: Böhmer.

Betr. Herbst

Nach Beschluß des Herbstauschusses vom heutigen ist für kommenden Donnerstag, Freitag und Samstag eine Vorlese gestattet. Von Montag, den 20. Okt. ab sind die Weinberge wieder geschlossen. Die offenen Tage werden beibehalten. Unbefugten ist das Betreten der Weinberge während der Vorlese nicht gestattet.

Hochheim a. M., den 13. Oktober 1924.

Die Polizeiverwaltung: Böhmer.

Die Lieferung des Streutrohes für die Bullen gegen Überlastung des Dinges wird am Mittwoch, den 15. Okt.

tober ds. Js., vormittags 11 Uhr im Rathaus öffentlich vergeben.

Hochheim a. M., den 13. Oktober 1924.

Die Polizeiverwaltung: Böhmer.

Geschäfts-Verlegung.

Der werthen Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich mein Geschäftsflokal ab Donnerstag, den 16. Oktober im Hause

Frankfurterstraße 12

(früher Zigarettenmacher Wolf) befindet und empfehle ich mich bestens zur Lieferung von Land- und Süßrahmbutter, Margarine, Eier und Käse zu billigsten Tagespreisen.

Herner Freitags blutfrische Schellfische, Kabeljau, Seelachs etc. Lieferung sämtlicher Rheinische auf Bestellung. Täglich frische Wurst, Rollmöpse, Brat- und marinierte Heringe.

W. Wolf.

Eine nie wiederkehrende Gelegenheit bietet sich nur für einige Tage zum billigen Einkauf von garantiert rein überseeischen

Rauchtabaken

- 4 Pakete Marine-Schag = 200 gr. Mk. 1.00
bester Feinschnitt für kurze Pfeife u. Zigaretten.
- 4 Pakete Rauchtabak = 400 gr. Mk. 1.00
für kurze und lange Pfeife.
- 4 Pakete Förster-Tabak = 400 gr. Mk. 1.20
feinster Hebersee-Mittelschnitt.
- 4 Pakete Lloyd-Schag = 400 gr. Mk. 1.40
Mittelschnitt nur Blatt.
- 5 Pakete Carmi = 1 Pfd. Mk. 1.—
Mittelschnitt.

Cigarren aus feinsten überseeischen Rohstoffen und Sumatra-Tabak hergestellt.
50 Stück von 250 Mk. an in Holztischen.

Cigaretten in allen Preislagen.

Sämtliche Erzeugnisse sind in eigener Fabrik aus feinsten rein überseeischen Rohstoffen hergestellt.
Kostproben von Rauchtabaken kostenlos.

Massenverkauf weit unter Preis.

Beginn Donnerstag, den 16. Okt., nachmittags 3 Uhr

Hochheim, Mainzerstraße 19

im Laden bei Franz Kraus.

Sämtliche Schirmreparaturen (auch Überziehen) von 4.50—28 Mk. führt tadellos aus
Jean Gutjahr, Schirmmacher, Hochheim
Empfehle selbstverfertigte neue Schirme.

Während der Geschäftsmann ruht,
arbeiten seine Inserate!!!

Husten Atemnot Verschlernung

Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenerkrankungen selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.
Walter Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld)
J. 23.

Eine Bettstelle

lackiert, gut erhalten und verschiedene
Aleidungsstücke
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsflokal
Mainzerstraße 25.

J. A. Drthmann

Hochheim am Main.

Hochfeiner

Bohnen-Kaffee

1/2 Pfd. 65 und 80 Pfg.

Kolonialwaren • Geschäft

Möbliertes

Zimmer

an Herr od. Dame ab 15. od. 1. zu vermieten.
Näheres bei Betty, Massenheimerstraße 25.

Von Mittwoch ab steht ein frischer Transport Hannoveraner
Ferkel u. Einlege Schweine zum Verkauf bei
Max Krug, Hochheim.



Todes-Anzeige

Heute früh 10 Uhr entschlief sanft im Herrn, unsere liebe, herzensgute Tochter und Schwester

Therese

im blühenden Alter von 23 Jahren, gestärkt mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Josef Hannappel

Hochheim a. M., Buenos-Aires (Süd-Amerika),

den 14. Oktober 1924,

Die Beerdigung findet Freitag um 12 Uhr mittags vom Sterbehause Weierstrasse 36 aus statt.

Für die uns antworten unserer
SCHREIBEN SIE ZEIT
 in so hohem Maße erwiesenen Gratulationen
 und Anerkennung sprechen wir hiermit
 unsern herzlichsten Dank aus.
 Hochheim a. M., den 11. Okt. 1924
Karl Siegfried und Frau
 Maschinenmeister

H. R. B. 2/112.
 In unser Handelsregister B ist am 19. Sept. 1924
 unter Nr. 2 bei der Aktiengesellschaft
vorm. Burgeff & Co. in Hochheim a. M.
 folgendes eingetragen worden: „Dem Assessor a. D.
Adalbert von Briessen in Hochheim a. M. ist Prokura
 in der Weise erteilt, daß er die Firma mit dem Zusatz
 per Prokura allein zeichnen darf.“
 Amtsgericht Hochheim a. M.

H. R. A. 65/25
 In unser Handelsregister A ist am 22. September
 1924 unter Nr. 65 bei der Firma
Ludwig Strauss in Hochheim a. M.
 folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.
 Amtsgericht Hochheim a. M.

Geschäftseröffnung!
 Wir machen hiermit die verehrliche Ein-
 wohnerschaft von Hochheim und Umgegend
 darauf aufmerksam, daß wir ab 15. Oktober
 ds. Jrs. ein
Baugeschäft
 eröffnet haben. —: Alle in das Fach ein-
 schlagenden Arbeiten wie
Erd-, Maurer- und Beton-
arbeiten, sowie Plattenlegen
 werden fachmännisch ausgeführt bei billigster
 Berechnung. Hochachtungsvoll
Waas & Blum
 Baugeschäft Hochheim a. M.

Ohne Fahrspesen
Gute Waren, billige Preise!
Ohne Zeitverlust!
 Hemdenkleeblätter Meter von Mtr. 1.25 an
 Blusenbänder Meter Mtr. 1.70
 Jephie hellfarbig, mtr. Mtr. 1.80
 Baumwollkleiderstoff 90 cm. br., mtr. Mtr. 1.80
 Baumwollschürzenstoff 120 cm. br. mtr. Mtr. 2.20
 Baumwollbettzeug 90 cm. br. rot far. mtr. Mtr. 1.70
 Bettzeug mtr. Mtr. 1.80
 Reichhaltige Auswahl in halbwollenen
 Kleiderstoffen, Hemdenstoffen, blau Schürzen-
 stoffen, Arbeitsstoffen und Tassen, Mägen,
 Normalunterwäsche, Leib- und Seelkissen,
 Wiberhemden, blaue Damen- u. Mädchen-
 Reform-Beinkleider, Strümpfen, Socken,
 Strickwolle etc.
Weis & Dreifuss,
 Hochheim am Main.

Lernt wieder sparen!
 Sparpläne werden Hypotheken.
 Hypotheken wecken die Bautätigkeit!

100% Fettynfalt!
 schmeckt
 Pflanzenfett
 Liebt's
 durch seine Tatkraft
 die Welt in der Umfange
 von sein Tatkraft
 von seinen Tatkraft
 und hat kein Maß für sein
 Tatkraft, Tatkraft
 Tatkraft.

Nassauische Landesbank
Nassauische Sparkasse
 Hauptgeschäft Wiesbaden, Rheinstraße 42-44.
 32 Filialen an allen grösseren Plätzen des Reg.-Bez. Wiesbaden. 100 Sammelstellen.
Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.
 Eröffnung laufender Rechnungen, An- und Verkauf ausländischer Zahlungsmittel, Ausführung von Börsen-Geschäften an allen Börsen des In- und Auslandes, Kreditbriefe, Akkreditierung im In- und Ausland, Vermietung von Schrankfächer.
 Annahme von Sparkassen-Einlagen auf wertbeständiger Grundlage.
 —: Auskünfte bereitwilligst durch unsere Kassen. —
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Achtung!
 Die gegen meine Frau Elisabeth Karoline Müller, geb. Dehler ausgesprochene Beleidigung nehme ich mit Bedauern zurück, da dieses nicht von mir sondern ein Nachhall von andern war und meine Frau eine ehrbare charaktervolle Person ist. Achtungsvoll
August Müller,
 Korbensdorf.

Fahrplan
 gültig ab 1. Oktober 1924. (Ohne Gewähr.)
 Französische Zeit.
Nach Wiesbaden.
 Vormitt. 454 524 615 734 1046
 Nachm. 1234 117 232 343 408 446 536 667 739 918 1043
Nach Frankfurt.
 Vormitt. 315 411 425 503 617 728 805 947 1122
 Nachmitt. 1238 240 410 533 721 844 1001

Rauchwaren-Spezialhaus Siegfried,
 Kirchstraße 24
 empfiehlt:
Zigarren, Zigarretten, Tabake,
 sowie sämtliche Rauch-Bedarfsartikel zu den
 billigsten Preisen!!!

Billiges Sohlleder
 Großes Lager u. Auswahl in Groupon (Kornleder) bester Gerbung
 sehr billig. Verkauf im Pfd., sowie Sohlen-Ausschnitt äußerst preisw.
Erdriss, Mainz, Markt 37
 links Seitenbau 2. St., Eingang Seitengasse, Korbgeschäft Wundt

Hühneraugen beseitigt sicher
 das Radikalmittel **„Lebewohl.“**
 Hornhaut an der Fußsohle beseitigt Lebewohl!
 Ballen-Schmerzen. In Drogerien u. Apotheken
 man verlange ausdrücklich „Lebewohl“.

Ersteint: ...
 Nummer 67
 —: Am Montag
 bezirkt Wiesbaden ...
 —: Der offiziell
 französischen Rhein
 worden. Der Nach
 zwei bis drei Wochen
 —: Der Lohn
 Gruppe der Metall
 arbeiterverband mit
 men worden.
 —: In der Zi
 nober kam es zu h
 nisten, die dazu f
 die Schupo aus den
 —: Der Intra
 tisch-belgische Eisen
 16. November um
 —: Das schwed
 eingereicht. Der R
 Kabinetts, vorläufig
 zuführen.
 —: Der polnisch
 Kollets zu mehrm
 —: Das belgisch
 dem Wortsch von T
 sch mit dem Egypte
 —: Der im Dar
 die Reichseinnahmen
 Paris kommend in
 ständigen Wochens
 —: Nach einer
 garische Regierung d
 verfolgten Schul be
 —: Aus Belgien
 nungsdurchschneide
 und der belgisch-De
 getreten ist.
 —: Nach einer
 tische Regierung den
 boten, in Kegypten
 Zur
 —: Das Zeppelin-
 Kabin über den Dy
 beendet und ist in
 Die Augen nicht un
 jen Welt waren an
 zume mihgünstige o
 den sind, die unv
 Unternehmens begr
 wider von den Auf
 lähen Freude an die
 Es war ein sch
 des Luftschiffes, den
 große Weltmeer zu
 Zweifel, die etwa
 Fahrzeuges gefeiert
 Wangeln an Erfahru
 laßt erforderlich wa
 Entschlusses in dem
 Wert deutscher Aus
 des deutschen Könn
 einem fremden Volk
 doch liegt gerade in
 nung und eine gew
 Weiterwert nicht an
 fremden Staat über
 vielen Beziehungen
 schaften der Millio
 rita einst besiedelten
 Nachkriegszeit schon
 land geleindert, so
 so viel Not beboben
 deshalb, daß Deut
 übermitteln muß un
 Menschenverstand un
 Erfindungsgeist, der
 Staaten von Amerik
 zulassen wird, daß
 ansgabent werden m
 Verkehrsweisen von
 zu Hoff. dieselbe W